

## 4. Bibliographie der Schriften

**In: A.Wächtler, August Hermann Francke als Pastor zu  
St.Ulrich 1715-1727. Halle a.S. Max Niemeyer 1898 S.99-120.**

Von dem Reiche GÖttes. Anzugs=Predigt, gehalten in der Ulrichs=Kirche zu  
Halle Sonntag Occuli, 24.März 1715

**Francke, August Hermann**

**1898**

Anderer Teil.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Nun dies sei denn das erste, das ich euch in euer Herz lege, und ferner immer tiefer hineinzulegen gedente, nämlich daß Christus derjenige sei, dem ich eure Herzen zuzuwenden suche. Da glaubet nur sicherlich, so ich merke, daß eure Herzen nicht werden lauterlich ihm ergeben sein: daß dies mein Seufzen im verborgenen, und meine Sprache in öffentlicher Versammlung sein werde, daß ich eure Herzen durchs Wort der Wahrheit von solchem eiteln Wesen befreie, ja, daß ich nicht ruhen noch rasten werde, bis eure Herzen herum gewandt und zu dem Herrn Jesu gebracht worden. Wenn er sie hat, dann ist der Zweck meines Amts erreicht. Und solche bedürfen hinfort nichts, als daß sie immer mehr gestärket, befestiget und vor dem Rückfall bewahret werden; wie das auch die Treue eines Lehrers erfordert.

#### Anderer Teil.

Wir haben denn auch zum II. zu betrachten: Worin das Reich Gottes bestehe. In unserm evangelischen Text wird es zwar benennet, wenn unser Heiland spricht: So kommt je das Reich Gottes zu euch; aber es wird nicht gemeldet, worin solch Reich Gottes bestehe. Wir können aber solches aus dem Gegensatz am besten erkennen lernen. So wir unsern evangelischen Text ansehen, so wird uns darinnen das Reich des Satan vorgestellt an dem elenden Menschen, den der Satan auch an seinem Leibe so übel zugerichtet hatte; welchen aber unser Heiland von solcher Gewalt des Satans befreiet. Wir finden dergleichen Exempel an der Maria Magdalena, von welcher der Herr Jesus sieben Teufel ausgetrieben; wie Luk. 8, 2. und Mark. 16, 9. solches von ihr gefunden wird. Wie war es aber nachher mit ihr beschaffen? Sie ward eine treue Nachfolgerin Christi; wie davon in dem schon angeführten 8. Kap. Lucä stehet. Sie war die erste: welcher der Herr Jesus nach seiner Auferstehung sich offenbarte: und da vorhin sieben Teufel in ihr gewesen waren; so war nun in ihr die siebenfältige Kraft des heiligen Geistes, der sie beherrschte und regierte.

Da ist nun aber wohl zu behalten, daß nicht nur eine leibliche, sondern auch eine geistliche Besizung sei; davon Paulus Ephe. 2, 2. spricht, daß der Geist dieser Welt sein Werk habe in den Kindern des Unglaubens. So bestehet nun das Reich des Satans, die Macht und Gewalt der Finsternis darinnen, wenn ein Mensch sich von dem Geiste dieser Welt regieren läßt, wenn er in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen lebet, den sündlichen Lüsten, die wider die Seele streiten, Raum giebt und denselben folget. Da ist nichts anders, als das Reich des Teufels, welches zu zerstören Jesus Christus in die Welt kommen ist; wie geschrieben stehet 1. Joh. 3, 8: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wo nun diese Zerstörung geschieht, da wird hingegen das Reich Gottes angerichtet, welches darin bestehet, wenn der Mensch sich von dem Geiste Gottes regieren läßt; wie geschrieben stehet Röm. 8, 14: Welche der Geist Gottes treibet, oder, welche sich von dem Geist Gottes regieren, leiten und führen lassen, die sind Gottes Kinder. Wo demnach der Mensch seine Sünden wahrhaftig erkant und herzlich bereuet hat; wo er zum Glauben an Jesum Christum gebracht ist, und nunmehr der heilige Geist seine Wohnung in ihm hat, und er sich von demselben in alle Wahrheit leiten läßt: da wohnt Christus durch den Glauben, da hat er sein Reich und seine Herrschaft, da ist das Reich Gottes angerichtet. Darum wird es sogar einfältig beschrieben von dem Apostel in der Epistel an die Röm. 14, 17: das Reich Gottes sei Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist: welcher Ort insonderheit merklich ist, nicht nur, weil er uns so gar deutlich ausdrücket, worin das Reich Gottes bestehe, nämlich in Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist; sondern auch um deswillen, weil uns in dem vorhergehenden deutlich zu erkennen gegeben wird, worin es nicht bestehe, nicht in Essen und Trinken, nicht in irgend einigen andern Sachen. Denn dieses ist nicht nur die Blindheit unbekehrter Menschen, sondern auch derer, welche Gott von der Blindheit des Herzens befreiet hat, ihre Schwachheit, daß sie leicht das Reich Gottes in allerlei äußerlichen Dingen sehen,

darinnen es doch nicht zu finden ist. Daher bezeugt Paulus, das Reich Gottes bestehe nicht darin, daß man gewisse Speisen esse oder nicht esse, gewisse Tage in acht nehme oder nicht in acht nehme; sondern kurz, das Herz müsse geändert werden, wie unser Heiland Joh. 3, 3. sagt: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Es wird da eine neue Geburt, ein neues Herz, ein neuer Sinn, ein neuer Geist erfordert. Es ist auch da nicht genug, daß der Mensch sich von äußerlichen groben Lastern enthalte, und sich äußerlicher Ehrbarkeit und Tugend besleißige, und auf solche Art gleich sei einem Hause, das mit Besemen gekehret und geschmückt ist, wie im Evangelio davon stehet; sondern es wird da was höhers und wichtiger erfordert, wenn es Gottes Reich heißen soll: nämlich, wie wir im Katechismo gelernt haben, das ist das Reich Gottes, wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich. Welche schöne Beschreibung wir uns von Kindheit auf aus dem Katechismo wohl hätten zu Nutzen machen, und nicht rasten noch ruhen sollen, bis es so bei uns wäre, nämlich, daß uns der himmlische Vater seinen heiligen Geist nun gegeben hätte, daß wir seinem Worte durch seine Gnade glaubeten, und göttlich lebeten, und das nicht sparten bis ins ewige Leben, sondern hie zeitlich den Anfang gemacht, und solches dort ewiglich fortzusetzen gedächten.

Nun, Geliebte in dem Herrn, aus dieser kurzen Beschreibung des Reiches Gottes könnet ihr nun leicht erkennen, welches die Sache sei, worauf ich euch künftig weisen werde. Ist Christus der Mann, dem ich eure Seelen zu gewinnen und zuzuführen suche, so ist das Reich Gottes die Sache, die ich suche. Und weil dazu nicht kann gelanget werden, es sei denn, daß das Reich des Teufels in euren Seelen zerstöret werde: so werde ich dahin trachten, daß ihr von der Obrigkeit der Finsternis errettet, und von allem sündlichen Wesen und bösen Gewohnheiten, die euch beherrschen, losgerissen werden möget; hingegen daß eure Seelen so selig werden mögen, daß sie der Sitz seien des Reiches Gottes, daß Jesus Christus sie

beherrsche, und daß ihr Tempel des lebendigen Gottes werdet, in welchen Gott wohne und wandele.

Ihr Lieben, ist nun das der Zweck meines Amtes, so sehet ihr ja leicht, daß ihr nicht Ursach habt, euch dessen, was euch verkündigt wird, zu weigern. Wolltet ihr denn mutwillig Sklaven des Teufels bleiben, so ihr solche waret? Wolltet ihr denn vorsätzlich unter der Gewalt und Tyrannei der Finsternis stehen? Das sei ferne! Wer wollte so unsinnig sein? Wer wollte nicht vielmehr begehren, daß es ihm nur so gut werden möchte, daß er ein Tempel Gottes und eine Wohnung des Allerhöchsten würde?

Hier ist aber wieder nicht genug, daß ihr von mir höret, daß dieses mein Zweck sei; sondern es ist auch nötig, daß ihr mir darinnen die Hand bietet. Denn es gehören zwei dazu, wenn etwas gutes geschehen soll, der Lehrer und der Zuhörer. Ein jeder muß an seinem Teil dasjenige thun, was seine Pflicht erfordert. Der Lehrer muß seiner Pflicht wahrnehmen als Lehrer; der Zuhörer muß seiner Pflicht wahrnehmen als Zuhörer, daß er nicht ein bloßer Hörer bleibe, sondern auch ein Thäter des Worts werde, und sein Herz darauf richte, daß er zu der Gnade, die ihm verkündigt und angeboten wird, gelange. Habe ich euch nun zuvor gebeten, für mich zu bitten, daß mir gegeben werde, euch recht zu lehren: so sage ich nun, betet auch für euch selbst, und bittet den Herrn, daß er euch wolle den Zweck meines Amtes erreichen lassen, nämlich daß alle Werke des Teufels zerstöret, und hingegen das Reich Gottes bei euch angerichtet werde.

Ihr Lieben, es ist ja gar nicht auf was zeitliches und irdisches angefangen, sondern darauf, daß Gott sein Reich in euch habe, daß der in euch wohne, euch regiere und beherrsche. Was ist herrlicher, als in seiner Seelen mit Gott vereinigt zu sein und die selige Hoffnung haben, daß man ewig bei ihm hausen und leben werde? Wäre es allein auf dieses zeitliche Leben angefangen, so möchten wir mit Paulo sagen, so wären wir die elendesten unter allen Menschen; ob wohl gewissermaßen auch schon der Friede Gottes, die Freude in dem heiligen Geist, und die übrigen Gnadengaben, die Gott

bereits in diesem Leben dem Menschen verliehet, unschätzbar sind, und kein irdisches Gut damit verglichen werden kann. Aber, ist die Angabe so herrlich, so soll billig ein jeder daraus schließen, wie herrlich das Erbe selbst sein werde, das darauf erfolgt. Darum suche ich jetzt in euren Herzen ein Flämmlein des Verlangens zu erwecken, daß ihr doch solcher Gnade gewürdigt werden möchtet. Fliehet nun zu dem, auf den ich euch gewiesen habe. Er will euer Herz haben, und, so ihr es ihm gebet, so will er das Reich Gottes darinnen anrichten.

### Dritter Teil.

Nun haben wir auch zum III. zu erwägen, wodurch das Reich Gottes gehindert werde. Hiervon ist unser ganzer evangelischer Text voll, und würde es die Zeit nicht leiden, alle die Hindernisse, die darin vor Augen liegen, anzuführen und zu beschreiben, geschweige die übrigen, die hier nicht ausgedrückt sind, auch hinzuzufügen. Doch notdürftig jetzt davon zu reden, so ist die Haupt-Hindernis der Unglaube. Dieser Unglaube ist nun entweder sehr grob und handgreiflich, so, daß der Mensch auch selbst erkennen kann, wie greulich und unartig er sich äußere; oder er findet sich auf eine subtile Art und Weise bei dem Menschen. Im evangelischen Text sehen wir an den Pharisäern und Schriftgelehrten ein Exempel solcher Leute, bei welchen der Unglaube auf eine grobe Art herrschete. Denn, obgleich unser Heiland so viele Zeichen und Wunder gethan hatte, daß sie überflüssig hätten überzeugt sein können, daß er als der verheißene Messias von Gott gesandt sei, so glaubten sie doch nicht: und da seine Werke ihnen in die Augen leuchteten, so fielen sie lieber in die allergreulichste Lästung, und jagten, Er treibe die Teufel aus durch Beelzebub, der Teufel Obersten, ehe sie Gott die Ehre gegeben und bekannt hätten, daß solche Wunder durch seinen Finger geschehen. Das war nun freilich eine recht erschreckliche Hinderung, die sie hatten, daß das Reich Gottes, ob's gleich ihnen so nahe, ja mitten unter sie gekommen war, so viel ihr Volk betraf, doch nicht in ihren Herzen angerichtet werden konnte. Wir finden aber hier auch andere, die auf eine subtilere Art